

Einkehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1899)**

Heft 1

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einkehr.

Präparation von B., Lehrer in Niederglatt, Kt. St. Gallen.

Zielangabe: Von einem freundlichen Wirte wollen wir erzählen)

Analyse: Was hat ein Wirt zu tun? Woran kennt der Wanderer das Wirtshaus? Wie sehen die Schilder an unsern Wirtshäusern aus, und was steht darauf? Was kann der Gast verlangen für den Hunger, den Durst, die Müdigkeit? Wer bedient ihn? Wie kann der Wirt seine Gäste unterhalten? (Gespräch, Musik.) Warum tut er das alles? Wie erfährt der Gast den Betrag seiner Beche? Wie würden wir einen Wirt nennen, der dem Gast alles schenkte? (Gut, mild.) Solche Milde eines Wirtes wäre fast ein Wunder. (Sehr richtig! Die Ned.) Was für ein milder Wirt wäre das? (Ein wundermilder.) Ich habe einmal einen so wundermilden oder guten Wirt kennen gelernt und will euch nun von meiner Einkehr bei ihm erzählen.

- Synthese: 1. Freier Vortrag des Gedichtes durch den Lehrer.
 2. Lesen der 1. Strophe durch den Schüler.
 3. Erzählen des Gelesenen. (Rohe Totalauffassung.)
 4. Erklärung oder Vertiefung ins Einzelne:

„Jüngst“ = lezthin, vor kurzer Zeit. Warum heißt der Apfel golden? „Schild“, doppelte Bedeutung: Das Schild = Aushängeschild, der Schild = Schutzmittel.

5. Nochmaliges Erzählen oder verbesserte Totalauffassung: Ich hatte einen weiten Weg in der Sonnenglut gemacht. Davon wurde ich müde, hungrig, durstig und suchte daher nach Ruhe und Erquickung. Da erblickte ich am Wege einen großen Apfelbaum. Seine mit goldgelben Äpfeln schwer beladenen Äste hingen weit herunter. Ich machte deshalb bei ihm Einkehr. Überschrift: Das Schild am Wirtshaus. (Die verbesserte Totalauffassung kann je nach Gutdünken abgeändert werden.)

Die Punkte 2 und 3 bleiben sich bei den folgenden Strophen ganz gleich.

2. Strophe. Erklärung: „Süße Kost“ = Apfel; „frischer Schaum“ (an Bier gedacht) = Apfelsaft, der beim Zerbeißen der Apfel herausspritzt. Wie hat er mich wohl genährt? (Er hat Hunger und Durst gestillt.)

Verbesserte Totalauffassung: Freundlich bediente mich der Wirt. Er setzte mir gute Speisen und guten Apfelwein vor. Diese saftige Kost schmeckte mir vortrefflich. Überschrift: Speise und Trank im Wirtshaus. 1. Überschrift?

3. Strophe. Erklärung: Warum heißt seine Krone „Haus“? (Säulen, Dach, Türen, Fenster, viele Kammern, Bewohner, mancherlei

Vorräte.) Wer sind die Gäste? Warum heißen sie „leichtbeschwingt“? (Sie haben leichte Schwingen oder Flügel, mit denen sie sich leicht in die Luft schwingen.) Was ist ein Schmaus? (Eine gute Mahlzeit.) Woraus besteht sie bei den Vögeln? (Aus Raupen, Käfern, Würmern, Insekteneiern.)

Verbesserte Totalauffassung: Während der Mahlzeit wurde Konzert gehalten. Muntere Vögel, die in den Zweigen umherhüpften, waren die Musikanten. Das war eine so schöne Unterhaltung, daß ich mich nicht genug ergötzen konnte. Überschrift: Konzert im Wirtshaus. Wiederholung der vorhergehenden Überschriften.

4. Strophe Erklärung: Welches ist das Bett, das der Apfelbaum seinem Gaste gibt? Wann heißt die Ruhe „süß“? Was sind die Matten? (Frischgrüne Grasplätze.) Wie entsteht der Schatten? Warum ist er kühl?

Verbesserte Totalauffassung: Der weiche, grüne Rasen unter dem Baume diente mir als Bett. Da konnte ich bequem ausruhen. Die Sonne brannte mich nicht; denn der Wirt hatte einen Schirm über mich ausgespannt? Überschrift: Lagerstätte im Wirtshaus. Wie heißen die vorhergehenden Überschriften?

5. Strophe. Erklärung: Wann ist man etwas schuldig? Wie kann der Baum seine Wipfel, gleichsam seinen Kopf schütteln? Was gebe ich statt Geld? (Einen Segenswunsch.) Wann ist der Apfelbaum von der Wurzel bis zum Gipfel gesegnet? (Wenn die Wurzel gute Nahrung saugt, der Stamm festbleibt, die Rinde nicht brandig wird, keine Raupen das Laub zerknagen, die Blüten nicht erfrieren, die Früchte nicht vor Hitze oder Kälte unreif abfallen.)

Verbesserte Totalauffassung: Bevor ich fortging, fragte ich nach der Schuldigkeit. Wie erstaunte ich aber, als er mir die ganze Beche schenkte! Zum Danke dafür überhäufte ich ihn mit Segenswünschen. Überschrift: Abschied vom Wirtshaus. (Einprägen und Verknüpfung der Überschriften.)

Ethische Vertiefung: a. Charaktereigenschaften: Wie ist der Apfelbaum als Wirt? (Wundermild, mit Speise und Trank gut versehen, auf Unterhaltung bedacht, aufmerksam, freigebig.) Wie ist der Wanderer? (Vergnügt, zufrieden, redlich, dankbar.) Was führt uns das Gedicht weiter vor? Die Gaben, welche wir vom Apfelbaum jährlich empfangen. — Welche Pflicht haben wir? Den Apfelbaum zu pflegen.

b. Lehre: Der Reichtum macht glücklich, wenn wir ihn zum Wohle anderer verwenden. — Rechter Gebrauch ist der beste Dank. — Geben ist seliger als nehmen. —

c. Verwandtes: Abraham bewirtete die drei Fremdlinge freundlich und umsonst. — Der barmherzige Samariter führte den Verwundeten in die Herberge, pflegte und versorgte ihn ohne irgend eine Entschädigung. — Die Witwe von Sarepta nahm den Prophet Elias gastlich auf und versorgte ihn mit allem unentgeltlich. —

Assoziationen: 1. Reproduktion des Ganzen. 2. Schönes Lesen des Gedichtes. 3. Aufsatzthemen:

a. Der Apfelbaum als Wirt. b. Bericht über eine Festfeier beim Apfelbaum. c. Vergleichung zwischen Apfelbaum und Wirt. d. Rätsel.

Dieses Gedicht könnte etwa folgendermaßen in ein Rätsel umgestaltet werden: Ich kenne einen freundlichen Wirt. Seine Wohnung ist ein grünes Haus. Er ladet die Leute durch ausgehängte Schilder zum Besuche ein. Seinen Gästen setzt er gute Speisen und frischen Wein vor. Jedermann kann fröhlich bei ihm ein- und ausgehen. Die Müden können sich unter ihm zur Ruhe legen. Er deckt sie dann noch mit einer Decke zu. Jeder Besucher hört noch Konzert. Alles das kostet kein Geld. Wer mag das sein? 4. Memorieren und Rezitieren des Gedichtes.

Von den Schulausgaben.

Primarschulausgaben:

	Per Schüler.	Per Einwohner.
Zürich	Fr. 64,40	Fr. 9,80
Bern	" 35,60	" 6,50
Luzern	" 33,50	" 4,70
Uri	" 16,90	" 2,80
Schwyz	" 23,40	" 3,20
Obwalden	" 18,—	" 2,60
Nidwalden	" 36,30	" 4,90
Glarus	" 58,30	" 8,70
Zug	" 26,60	" 3,80
Freiburg	" 28,50	" 4,60
Solothurn	" 40,80	" 6,50
Basel-Stadt	" 69,20	" 5,70
Basel-Land	" 34,20	" 5,90
Schaffhausen	" 47,70	" 8,—
Appenzell A.	" 25,30	" 4,40
Appenzell J.	" 14,10	" 3,—
St. Gallen	" 54,—	" 8,—
Graubünden	" 28,90	" 4,20
Aargau	" 39,60	" 6,20
Thurgau	" 36,30	" 5,70
Tessin	" 17,70	" 2,40
Wallis	" 13,20	" 2,40
Neuenburg	" 51,—	" 7,40
Genf	" 73,90	" 6,20
Vaud	" 43,80	" 6,60

Durchschnittlich per Schüler 40 Fr. 80 Rp. und per Einwohner 6 Fr. 30 Rp.